

# Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte  
Gemeinde zu Dresden

Predigttext über 2. Kor. 9, 6-15  
zum Erntedankfest am 02.10.2016

6 Dies aber bedenkt: Wer spärlich sät, wird auch spärlich ernten, und wer im Zeichen des Segens sät, wird auch im Zeichen des Segens ernten.

7 Jeder aber gebe, wie er es sich im Herzen vorgenommen hat, ohne Bedauern und ohne Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

8 Gott aber lässt euch all seine Gnade reichlich zukommen, damit ihr allezeit mit allem reich versorgt seid und darüber hinaus noch Mittel habt zu jedem guten Werk,

9 wie geschrieben steht: Er hat ausgestreut und hat den Armen gegeben, seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.

10 Der aber dem Säenden Samen gibt und Brot zur Speise, der wird auch euch das Saatgut geben in reichem Masse und die Frucht eurer Gerechtigkeit wachsen lassen.

11 In allem seid ihr reich, und in allem zeigt sich ganz selbstverständlich eure Güte, die bewirkt, dass, durch unsere Vermittlung, Gott gedankt wird.

12 Denn die Ausübung dieses Dienstes gleicht nicht nur den Mangel der Heiligen aus, sie bewirkt auch, dass Gott über die Massen gedankt wird.

13 Weil ihr euch in diesem Dienst bewährt, preisen sie Gott für den Gehorsam, mit dem ihr euch zum Evangelium von Christus bekennt, und für die Selbstlosigkeit, mit der ihr an ihnen und an allen Anteil nehmt.

14 In ihrem Gebet für euch bezeugen sie ihre Sehnsucht nach euch angesichts der überfließenden Gnade, die Gott euch zukommen ließ.

15 Dank sei Gott für seine unbeschreiblich große Gabe.



**23. Jahrgang**  
**5. Ausgabe**  
**Oktober / November 2017**

Liebe Gemeinde!

„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“; ich stelle mir vor, jemand bekommt eine Einladung zum Geburtstag und da steht dieser Satz drin. Da würde er grübeln und sich fragen, was der Einladende wohl gemeint habe. Spielt er auf ein möglichst großzügiges Geschenk an, welches er erwarte? Aber dann hätte es wohl geheißen: „einen freigiebigen Geber hat Gott lieb“. Also doch fröhlich im eigentlichen Sinn: „Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei...“? Fröhliche Gäste machen gute Stimmung; Missmut, Wut, Frust verdirbt die Laune. Fröhliche Gäste, ja, aber dort steht: „fröhlicher Geber“. Erwartet der Schreiber also doch auch ein Mitbringsel, das er mit lächelndem Gesicht überreicht bekommen möchte? Und ist die Lockung mit der Liebe Gottes zugleich auch eine Drohung: „einen fröhlichen Nichtgeber hat Gott nicht lieb“? Oder ist schon das nicht-fröhliche Geben Grund zur Besorgnis?

Nun haben Sie als runde und andere Geburtstagskinder des letzten Jahres sicher nicht einen solchen Satz in Ihre Geburtstagsfeier eingeladen hineingeschrieben. Vielleicht geht es dabei ja ganz allgemein um Geben und Nehmen; ‚geben ist seliger als Nehmen‘, was einen Arbeitgeber gegenüber einem Arbeitnehmer schon in eine bessere Position bringt.

Doch was hat nun ein fröhlicher Geber den Gott liebt mit Erntedank zu tun? Bedenken wir da nicht Gottes Geben an uns. In diesem Zusammenhang besagte unser Satz, Gott sei ein fröhlicher Geber der sich selber liebt. Na ja, ein bisschen ungewöhnlich. Wenn gleich, es gibt Theologen, die die Notwendigkeit der Trinität damit begründen, dass die Aussage: „Gott ist Liebe“ auch die Möglichkeit dazu braucht. Nun geht es ja, doch noch passend zu Erntedank, im Text auch um Säen und Ernten. Archaische Bilder werden in uns lebendig: der Sämann, der den Samen aussät und der Schnitter, der mit der Sense die reifen Halme schneidet, Brotzeit am Feldrand, hoch beladene Erntefuhrwerke, Rebenlese im Weinberg abends, nach getanem Tagewerk, Ruhe in der Abendsonne am gedeckten Tisch. Für manche noch Kindheitserinnerungen, für andere Bilder aus Heimatfilmen.

„Wer spärlich sät wird spärlich ernten“ – das klingt wie eine alte Bauernregel. Logisch; wer wenig ausstreut wird wenig ernten.

Aber warum sät einer spärlich? Weil er nicht mehr hat zum Aussäen? Weil der Hunger es nicht möglich machte, genügend Saatgut übrig zu behalten? Oder weil man zu faul war.

Wer nur auf die eigene Ernte angewiesen ist, würde eine solche Faulheit nicht überleben. Und manchmal überleben auch die Fleißigen nicht, wenn Hitze oder Hagel die Ernte zerstören.

Wir leben in einem Land, in einem Kontinent mit reichen Ernten, weil auch reichlich gesät werden kann und die Natur erträglich ist. Können wir das noch dankbar wahrnehmen oder ist es uns gleichgültig – selbstverständlich?

Erntedank will uns helfen, die Dankbarkeit nicht zu vergessen.

Paulus schreibt vom fröhlichen Geber, spärlich Säen und Ernten, von Samen und Brot. Das lässt uns an Erntefest und Erntedank denken, aber Paulus dachte an etwas völlig anderes. Bei ihm geht es um Geld,

konkret: um eine Kollekte, noch konkreter: um eine Kollekte für die erste Gemeinde in Jerusalem. Dort war das Christentum entstanden, von dort hatte es sich ausgebreitet und dort mussten erste Konflikte geregelt werden, z.B. der, wer dazugehören darf, zur Gemeinde Jesu: nur einheimische Juden oder auch Fremde, Griechen oder Römer z.B. Die Fremden waren fremd, hielten sich nicht an die einheimischen Traditionen, ließen sich nicht beschneiden, beachteten nicht die Speisevorschriften der Religion. Man fand einen Kompromiss:

Fremde durften zur Gemeinde dazukommen ohne die alten Traditionen übernehmen zu müssen, aber sie sollten die Gemeinde in Jerusalem, die Urgemeinde unterstützen. In Form einer Kollekte. Die nimmt Paulus nun sehr ernst, so ernst, dass er manchmal tief in die Trickkiste greift. Als er in Mazedonien ist, vielleicht in Philippi, da erzählt er überall, was für fleißige Kollektensammler die Gemeinden in Achaia sind, allen voran die Korinther. Schon im letzten Jahr seien die Kollekten weitgehend abgeschlossen gewesen und die vollen Beutel stünden zum Abtransport bereit. Mazedonien will sich nun auch nicht lumpen lassen. Zuvor hatte er den Korinthern einen Brief geschrieben, in dem er die Mazedonier über den grünen Klee lobt für ihren Eifer beim Sammeln, und er fordert die Korinther auf, sich an den Kollekten zu beteiligen. Sie sei ja auch eine Möglichkeit, die Echtheit ihrer Liebe zu prüfen. Mein lieber Paulus, das könnte man auch als Nötigung bezeichnen.

Die Mazedonier haben in der Zwischenzeit fleißig gesammelt. Nun kommen sie auf die Idee, Paulus nach Korinth zu begleiten. Da bekommt Paulus das große Flattern. Was, wenn dort nun noch keine Säcke bereitstehen, die schon seit einem Jahr von ihm beworben werden? Paulus hat wenig Lust, sich vor den Mazedoniern zu blamieren, also schickt er seinen Mitarbeiter Titus los nach Korinth, zusammen mit einem Brief, dem 9. Kapitel des 2. Korinthers.

Darin schreibt er, dass er Titus schicke, damit kein Malheur passiert: „Es soll nicht geschehen, dass wir - oder soll ich sagen: ihr – in solcher Zuversicht beschämt dastehen, wenn die Mazedonier mit mir kommen und euch unvorbereitet finden – stellt also alles bereit.“

Clever eingefädelt. Den Korinthern schreibt er, die Mazedonier sammeln eifrig; den Mazedoniern schreibt er, die Korinther sammeln eifrig, und als die Mazedonier das offenbar nachprüfen wollen, schreibt er den Korinthern, lasst mich nicht hängen und tut, was ich von euch erzählt habe, damit ich und ihr nicht als Lügner dasteht.

Und dann holt Paulus noch die dogmatische Keule hervor: bedenkt, wer spärlich sät, wird spärlich ernten. Das hat nichts mit Ackerbauerkultur zu tun, sondern ist eine Warnung für die Ewigkeit: wenn ihr hier nur kleckert, dann fällt auch das Jenseits etwas mager aus. Eine befremdliche Vorstellung.

Aber es ging Paulus um die Sache, um Solidarität mit Jerusalem. Kollekte als Solidarbeitrag, eine Art Aufbauhilfe Ost. Sie hatte auch eine kirchenpolitische Funktion. Die Altchristen aus dem Osten sollten in den Neuchristen aus dem Westen nicht mehr Fremde, sondern Geschwister erkennen, die mit ihnen solidarisch sind.

Kollekte als Zeichen des Füreinandereinstehens. Es geht um die Einheit der Kirche, um die gegenseitige Akzeptanz ganz unterschiedlicher religiöser, sozialer und kultureller Strömungen. Die Kollekte des Paulus wollte die Einheit und Zusammengehörigkeit der Gemeinden, der alten und der neuen, festigen. Diesem Ziel hat er sich mit allen seinen Künsten verschrieben, auch wenn manches schlitzohrig war und manche Argumente theologisch grenzwertig waren, wie z.B. dass nur einem fröhlichen Geber überfließende Gnade Gottes zukommt. Morgen feiern wir den Geburtstag der deutschen Einheit, kein runder, aber die zentrale Feier findet in Dresden statt, weil unser Ministerpräsident der derzeitige Bundesratsvorsitzende ist. Es könnte ein Fest der Freiheit werden, denn in die Freiheit wollten wir aufbrechen, die wir damals riefen: „Wir sind das Volk“ gegen jene, die das Volk-sein für sich okkupiert hatten, gegen jene, die uns vormachen wollten, die Diktatur des Proletariats sei die einzig wahre Demokratie, gegen jene, die vom Sozialismus in den Farben der DDR faselten, um sich gegen die Umgestaltung der Welt zu verschließen. Aber irgendwie sind jene, gegen die wir damals in die Freiheit aufbrachen, zurück. Sie sitzen zwar nicht mehr in den Schaltzentralen der Macht, aber lungern auf der Straße. Sie benutzen andere Worte, aber reklamieren für sich das Volk-sein, liebäugeln mit der Diktatur und wollen die eingeeigelte Gesellschaft: Das Fest der Freiheit – mit Betonklötzen auf den Straßen, im wörtlichen und übertragenen Sinn. Paulus schreibt den Korinthern: „In allem seid ihr reich...“. Es könnte uns geschrieben sein. Ja, wir sind reich, ein reiches Land, ein reicher Kontinent. Denen, die morgen auf der Straße herumkrakeelen werden, wünsche ich Einsicht, ein Innehalten, ein Nachdenken, ein Freiwerden von Wut und Neid und Ignoranz. Ja, wir sind ein reiches Land. Wir haben keinen Krieg, der die Städte und die Menschen zerstört, der finstere Leidenschaften entfacht. Kriege sind Verbrechen und die sie nicht beenden obwohl sie die Möglichkeiten dazu hätten, sind Verbrecher. Wir sind reich, wir haben keinen Hunger, keine Situation die existenzbedrohend ist. Wir sind reich, wir haben Renten, Krankenkassen und Versicherungen. Wir sind reich, wir haben Arbeit oder wenigstens Unterstützung. Wir sind reich, wir haben eine Heimat und Freunde. Wir sind reich, wir haben eine Demokratie, die zwar ausbaufähig ist, aber funktioniert. Wir sind reich, wir haben Rechtssicherheit, Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt. Wir sind reich, wir können uns überall informieren. Wir sind reich, wir genießen Freizügigkeit, im Reisen, im Denken, im Lebensstil. Wir sind reich, wir sind umgeben von Kultur. Wir sind reich, wir leben in einem Land, das von Naturkatastrophen weitgehend verschont ist. Wir sind reich, wir haben hygienische Standards. Wir sind reich, bei uns kann ein egomanischer, dummdreister Rüpel nicht Präsident werden, noch nicht. Ja, wir sind reich, weil ganz viele Menschen und Länder nicht haben, was wir haben.

„In allem seid ihr reich“ – schreibt Paulus – „und in allem zeigt sich ganz selbstverständlich eure Güte“. Nein, die zeigt sich leider bei einigen nicht. Für Paulus ist völlig selbstverständlich, dass, wer reich ist, solidarisch zu sein hat – er nennt es nur Güte. Paulus beschreibt einen wohlthuenden Kreislauf: die Kollekte hilft den Armen, die preisen dafür Gott, dass es Menschen gibt, die helfen und dann beten sie für die Kollektierer. Und diese Gebete wird Gott erhören. Ein Reichtum, der sich mit-teilt wirkt positiv auf den Geber zurück.

Warum ist das so schwer zu verstehen. Nehmen wir das Beispiel der Fremden. Sie kommen her und sind da. Wir können ihnen Steine in den Weg legen, ihnen das Leben schwer machen, in Sammelunterkünften pferchen, sie monatelang zur Untätigkeit verdammen, Familien nicht zusammenbringen, bürokratischen Irrsinn veranstalten und eine feindselige Haltung ihnen gegenüber einnehmen – dann produzieren wir Menschen, die sich nicht integrieren, die kein positives Grundgefühl für dieses Land entwickeln, die ewig abhängig sind von sozialer Unterstützung, die in ihrer Ablehnung westlicher Demokratie bestätigt werden, die kriminell werden, weil sie anders nicht am Wohlstand teilhaben können oder noch möglichst viel zusammenraffen wollen bevor sie irgendwann abgeschoben werden.

Wir können ihnen als Gesellschaft aber auch den Weg erleichtern:

Schnell eingliedern in Sprachkurse und Ausbildung, dezentrale Unterbringung, Patenschaften zur Eingewöhnung in die neue Umgebung, mit ihren Sitten, Gebräuchen und ungeschriebenen Gesetzen, Familienzusammenführung, ihnen eine Toleranz vorleben, Repräsentant eines Landes zu sein, das großzügig ist, menschenwürdig, gastfreundlich und es nicht mehr chauvinistisch klingt, wenn man dann sagt: ich bin stolz, ein Deutscher zu sein.

Leider gibt es aber noch zu viele, für die man sich des deutsch-seins schämen muss.

Fremde, die wir gut integrieren, weil wir ihnen schnell Wege ebnen, die werden ein Gewinn für die Gesellschaft sein, ihr nicht auf der Tasche liegen, dieses Land lieben und für es beten.

Erntedank zeigt uns, wie reich wir sind und ermahnt uns zugleich, die Hilfsbereitschaft nicht zu vergessen. Teilen macht nicht immer Spaß, aber führt zu mehr Gerechtigkeit.

Und am Ende sind alle fröhlich: Die Gebenden und die Empfangenden.

Und den Bogen zu den Gaben, dem Leben, der Liebe Gottes und dem Abendmahl spanne ich noch einmal mit einem Gedicht von Lothar Zenetti:

*Einmal wird uns gewiss die Rechnung präsentiert  
für den Sonnenschein und das Rauschen der Blätter,  
die sanften Maiglöckchen und die dunklen Tannen,  
für den Schnee und den Wind, den Vogelflug und das Gras  
und die Schmetterlinge, für die Luft, die wir geatmet haben,  
und den Blick auf die Sterne  
und für all die Tage, die Abende und die Nächte.*

*Einmal wird es Zeit, dass wir aufbrechen und bezahlen;  
bitte die Rechnung.*

*Doch wir haben sie ohne den Wirt gemacht:  
Ich habe euch eingeladen, sagt der und lacht,  
soweit die Erde reicht:*

*Es war mir ein Vergnügen!*

Amen

## Auswertung Fragebogen

Wie fühlen sich unsere Mitglieder in der Gemeinde, was finden sie gut, was verbesserungswürdig und was schlagen sie zum Verbessern vor. Das wollten wir von Ihnen wissen, als wir im Frühjahr 350 Fragebögen verschickten.

Davon erhielten wir 75 zurück, im Durchschnitt mit 57 Aussagen je Frage. Das ist eine gute Resonanz mit repräsentativen Ergebnissen. Die Anzahl entspricht etwa der Zahl der Gemeindeglieder und ist ein Zeichen für eine lebendige Gemeinde. Sie nimmt ihr Mitbestimmungsrecht wahr. Bei der Wichtung der Angebote in der Tabelle war die Meinung mit einer Zahl von 1 = „sehr wichtig“ bis 6 = „nicht wichtig“ anzugeben. Beim Auswerten wurde nach den Angaben in den Spalten 1 und 2 sortiert, d.h. nach „wichtig“ und sehr „wichtig“. Die Angaben in den weiteren Spalten wurden entsprechend berücksichtigt.

Deutlich wurde:

- Der Gottesdienst ist die zentrale Veranstaltung für die Gemeindeglieder. Für 50 ist er sehr wichtig oder wichtig, für 3 weniger wichtig. Bei einem Fragebogen war auffällig, dass es bei vielen Fragen eine negative Einschätzung gab, z.B. wurde die Unzufriedenheit bei Gottesdiensten begründet mit „zu moderne Lieder“.
- Mit den Predigten von Pfarrer Vesting waren 48 sehr zufrieden, 25 überwiegend zufrieden, 1 unzufrieden. Hier bewahrheitet sich das Sprichwort „Allen Menschen recht getan ...“. 3 Personen wünschten sich mehr neue Lieder, 4 wollten mehr vertrautere.
- Den Gemeindebrief findet die überwiegende Mehrheit ansprechend. Wünsche zur Verbesserung wurden geäußert.
- Es waren 21 mit der Gemeindegliederarbeit sehr zufrieden, 33 überwiegend und 3 einigermaßen zufrieden. Ein Gemeindeglied ist selten zufrieden.
- Erschwerend für die Teilnahme am Gemeindeleben ist für 24 Mitglieder der Mangel an Zeit, für 12 die Entfernung und für 12 gesundheitliche Beschwerden. Letzteres ist bei den meist alten Gemeindegliedern nicht verwunderlich. Dies kam auch bei den Schwächen unserer Gemeinde zum Ausdruck: Verstreutheit über das Stadtgebiet, Vereinsamung, wenig Kinder. Von denjenigen, die ihr Alter angegeben haben, waren 61 % älter als 70 Jahre, 5 % jünger als 30.

Nach der Bedeutung der Gottesdienste, einschließlich Familiengottesdienste, folgten in der Wichtung für die Gemeindeglieder: Kasualien (Taufe, Konfirmation, Trauung, Bestattung); Informationen im Gemeindebrief; Kinder- und Jugendarbeit, Angebote für Familien mit

Kindern; Themenabend mit Vortrag; Beratung, Seelsorge; Musik in der Gemeinde; Aktivitäten für Frieden und Gerechtigkeit; Ökumenische Veranstaltungen; Besuche durch Gemeindeglieder /Diakonat; Aufzeichnung der GD auf CD; Gemeindestammtisch; Abend mit der Bibel; Informationen auf der Homepage; Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst und Angebote für Senioren. Für mehr als 50 % sind unwichtig die Gottesdienste im Internet, Hauskreise und das Gespräch am Nachmittag.

Erfreulich in den Antworten sind die dabei gemachten Vorschläge zur Verbesserung:

- Einrichten eines Fahrdienstes. Dabei würden sich 11 daran beteiligen <sup>\*)</sup>.
- 13 Gemeindeglieder verzichten auf Erhalt des gedruckten Gemeindebriefes, weil ihnen das Zusenden in digitaler Form per E-Mail ausreicht. Damit werden Kosten gesenkt.
- Gemeindefest (wohl öfter?) <sup>\*)</sup>

<sup>\*)</sup> Wer dazu noch weitere Vorschläge hat und/oder zur Mitarbeit bereit ist, möchte sich bitte im Gemeindebüro melden.

Auch zur Mitarbeit bei einzelnen anderen Aktivitäten erklärten sich einige bereit <sup>\*)</sup>. Doch leider hat sich nur eine weitere Person bereit-erklärt, im Diakonat mitzuarbeiten oder eine diakonische Aktivität unterstützen, 6 schrieben vielleicht. Nun weiteres zur Struktur und unserer Gemeinde: Von unseren Gemeindegliedern kommt etwa die Hälfte aus ev.-reformierten Familien, die anderen meist aus der ev.-lutherischen Tradition. Als Gründe für den Eintritt als Erwachsene wurden meist genannt: Die offene Atmosphäre, Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, Kirchgeldsystem. Eindeutig war deshalb das mehrheitliche Ablehnen des Einziehens der Kirchensteuer durch das Finanzamt. Ca. 62 % sind mehr als 30 Jahre in der Gemeinde.

Zwei Drittel wünschten häufigere Kurzberichte durch das Konsistorium über anstehende Entscheidungen und Beschlüsse. Immerhin haben 10 Gemeindeglieder in den letzten 24 Monaten Vorschläge zu Verbesserungen/Veränderungen in der Gemeindegliederarbeit unterbreitet. Davon waren 8 mit dem Ergebnis bzw. der Antwort zufrieden.

Zu einigen anderen bei der Auswertung gemachte Aussagen und Vorschlägen müssen noch die Häufigkeit, Zusammenhänge und Realisierungsmöglichkeiten ermittelt werden. Im nächsten Gemeindebrief folgt dazu eine Ergänzung. Auch können mehr Einzelheiten im Gemeindebüro eingesehen werden.

Jürgen Dudeck

Renate von Duisburg  
29.09.1928 – 03.09.2017

**„Sie leuchtete bis zum letzten Atemzug und ihr unerschütterlicher Glaube“**

es ist mir ein großes Bedürfnis, besonders den Menschen, die vielleicht Zweifel und Ängste vor dem Tod, dem als einzig sicheren Ereignis im Leben eines Menschen haben, diese mit dem Bericht über die letzten Tage meiner innig geliebten Mutter zu nehmen.

Als mich mitten in der Nacht in den USA der Anruf erreichte, daß meine Mutter sterbend in das Diakonissenhaus eingeliefert wurde, dachte ich, mir bleibe das Herz stehen, da ich sie noch zwei Tage vorher in fröhlicher Runde mit Wachwitzer Nachbarn bei einem Spätsommerfest fröhlich feiernd wußte.

Der behandelnde Arzt berichtete mir, Mama sei im Koma und nicht ansprechbar, woraufhin ich ihn bat, ihr den Telefonhörer ans Ohr zu halten, sie bittend auf mich zu warten, was er auch anfangs etwas skeptisch tat.

Der Flug war ein einziges Gebet, daß ich nicht zu spät eintreffen würde.

Als ich dann in München landete, mein Telefon voll von Nachrichten „*es sei ein Wunder geschehen, Mama erwacht und bei vollstem Bewußtsein*“ der bei Mutter weilenden lieben Menschen fand, kann sich ein jeder vorstellen, dass mein spontaner Ausruf „Gelobt sei JESUS CHRISTUS“ aus meiner tiefsten Seele kam.

Im Diakonissenhaus eintreffend wurde ich von Mama liebevollst mit den Worten „*Du bist da mein Junge, - alles ist gut*“ empfangen.

Natürlich hatte sie meinen Telefonanruf wahrgenommen und mir diesen vielleicht größten Liebesbeweis geschenkt, sie auf ihrer letzten Reise begleiten zu dürfen so, wie ich es immer gewollt habe.

Auf meine Frage, ob sie Angst habe, reagierte sie mit einem strahlenden „*aber nein, es ist doch alles so wunderbar*“

Auf ihren Wunsch wurden nun die Maschinen abgestellt, die ihren Zweck erfüllt hatten und sie wartete auf die unsichtbare Hand unseres Herrn, sie zu sich zu rufen.

Auf einmal hörte ich wunderbaren Chorgesang und als ich diesen aus dem Nebenzimmer vernahm, ging ich hin und sah, wie Diakonissen für einen anderen Sterbenden sangen.

Meiner Bitte, dies doch im Zimmer meiner Mutter zu wiederholen wurde freundlichst entsprochen und wer die seligen Augen meiner geliebten Mutter in diesem Moment schauen durfte, wird deren Leuten niemals vergessen können.

Was die nächsten Tage folgte, kann als ein einziges Wunder bezeichnet werden. Keine einzige negative Stimmung war zu spüren, der Raum war von Licht erfüllt das aus ihrem Geist leuchtete, und selbst Schwestern und Ärzte in Erstaunen und Bewunderung versetzte. Dies kann von all den unzähligen Besuchern, die sich täglich um ihr Bett versammelten sicher nur allzugern bezeugt werden.

Die letzten fünf Tage durfte ich mit Mama in der Palliativstation in einem wunderschönen Zimmer verbringen.

Wir führten lange, tief philosophische Gespräche, ich erlebte meine Mutter in diesen letzten Tagen als eine von der Glaubenden zur Wissenden werdenden Persönlichkeit in tiefster unerschütterlicher Gewissheit und Freude über das was war und das, was nun kommen würde. Diese Woche mit meiner Mutter sind bei allem Schmerz das größte Geschenk meines Lebens und die mich tief erfüllende Dankbarkeit hilft mir, die schwere Zeit zu überstehen.

Die Griechen nennen das „*Charmolype*“- *das unendliche Glücklichein in der Traurigkeit*“, besser kann man das in mir wohnende Gefühl nicht ausdrücken.

Die einzige sie belastende Sorge war der schwindende Glaube in den christlichen Kirchen, ich will und darf dieses dem Leser nicht vorenthalten, denn es war ihr sehr wichtig, daß diese nicht zu Eventstätten werden, sondern daran festhalten das Wort Gottes zu verkünden.

Noch etwas, was Mama immer wieder betonte: „*Vergeßt mir meine Monika nicht*“, Monika das Patenkind der Gemeinde aus Kleinwachau.

Ihr letzter Wunsch war, von jeglichen Blumengaben zu ihrem Begräbnis Abstand zu nehmen und stattdessen für das siebenbürgische Dorfes Maroscsúcs zu spenden. Dort ist ihr Herz und aus diesem Grunde werde ich meiner Mutter Tun dort in ihrem Sinne fortsetzen.

Spenden können jederzeit auf das Konto der Gemeinde (siehe letzte Seite des Gemeindebriefes) Kennwort: „*Siebenbürgen*“ eingezahlt werden. Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt.

Als sie am 3.September 14:15 heimgeholt wurde, war auf ihrem Gesicht ein sanftes Lächeln.

Ich sprach das Vaterunser und Frau von Einsiedel und ich saßen noch stundenlang bei ihr und sahen auf das von brennenden Kerzen umrahmte Antlitz meiner selig entschlafenen Mutter, deren unsichtbare Bildhauerhand das vielleicht vollendetste Meisterwerk Kunstwerk ihres Lebens geschaffen hatte. Möge sie nach ihrem langen Leben das trotz der Mühen doch so reich an „*der Fülle der Freude*“ war, wie es schon meine geliebte Großmutter ausdrückte.

In ewiger Dankbarkeit  
Johannes von Duisburg

# Credo

Ich glaube an die Gegenwart Gottes

*sie ist einfach da wie die Elemente Feuer,  
Wasser, Erde, Luft, Zeit – die weder zu fordern  
noch zu verhindern sind*

Ich glaube an die Gnade Gottes

*jedes Überleben war mir eine Begnadigung*

Ich glaube an den Segen Gottes

*das gilt für alle Menschen,  
ob sie es spüren oder nicht*

Ich glaube an die Kraft Gottes

*seine Kraft wird auch uns zuteil, da unsere  
Kraft klein und endlich ist. Möge Gottes Kraft  
uns bis an das Ende unserer Tage tragen.*

Ich glaube an den Geist Gottes

*dass wir von ihm spürbar ergriffen werden  
können*

Ich glaube dem Wort Gottes

*erst als ich die Fülle dieser sechs Glaubens -  
aussagen in ihrer Tiefe verstanden hatte, wurde  
meinem Gemüt die alles einschließende Güte  
Gottes offenbar. Dadurch ist in mir eine solche  
Freude und Wärme, wie ich sie bisher noch  
nicht gespürt habe.*

In Liebe und Dankbarkeit

Renate von Duisburg

9. August 2017

## Veranstaltungen

### Arbeit mit Kindern

Liebe Gemeinde,

ich hoffe, Sie alle sind gut in das neue Schuljahr gestartet, die Herbstferien sind ja nun auch schon bald da.

In der Gemeindegarbeit werden sich einige Dinge ändern, die sich als nicht praktikabel erwiesen haben.

Dazu gehört, dass es nicht mehr an jedem Sonntag eine Kinderbetreuung geben wird. Im vergangenen halben Jahr hatten sich einige Jugendliche bereit erklärt, an den Sonntagen eine Kinderbetreuung anzubieten, an denen kein Kindergottesdienst stattfindet. Da es mit der Organisation manchmal schwierig war und häufig auch keine Kinder anwesend waren, können wir diesen Versuch nicht weiterführen.

Ich möchte mich aber an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen Jugendlichen für Ihre Bereitschaft bedanken, diese Aufgabe zu übernehmen!!!

Der Kindergottesdienst oder Kindervormittag wird an den folgenden Sonntag stattfinden:

- 24.09.

- 29.10.

- 26.11.

Wenn es die Organisation zulässt, möchten wir nach einem Kindervormittag gern ein Mittagessen als Abschluss für alle Familien anbieten. Dazu würde ich gesondert in eine E-Mail zu dem entsprechenden Termin einladen.

Die Familienrüstzeit ist im nächsten Frühjahr geplant. Als grobe Orientierung könnten Sie sich gern die ersten Juniwochenenden merken. Auch dazu würde ich Ihnen Informationen zuschicken, sobald der Termin steht.

Nach den Herbstferien werden auch die Proben für das Krippenspiel beginnen. Bitte senden Sie mir eine E-Mail zu, wenn Ihr Kind mitspielen möchte. Ein kleiner Hinweis, ob es eine kleine oder größere Rolle sein soll, ist immer sehr hilfreich. Auch über Anmeldungen zur musikalischen Ausgestaltung würde ich mich freuen.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen, sonnigen Herbst.

Beste Grüße. B. Jacobi-Kirchweis

## Themenabend Vietnam

Bis Mitte der 70er Jahre war von Vietnam immer im Zusammenhang mit Krieg die Rede. Nach der Wende verband man damit Gemüsehändler und Kleiderständer. Das Land selbst war weit weg und selten in den Schlagzeilen.

Dennoch sind Dresdner immer mal wieder dort. Zu ihnen gehört Heinz Kitzsche, Mitarbeiter beim ÖIZ und beim entwicklungspolitischen Netzwerk INKOTA. Er betreut ein Projekt in Mittelvietnam. Es geht um Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderungen in land- und forstwirtschaftlichen Berufen in einer ländlichen Region der Provinz Ha Tinh, gekoppelt mit Maßnahmen für Umwelterziehung und Klima.

Angefangen hatte es schon 1972 mit der Gründung des Arbeitskreises Entwicklungshilfe in Dresden und einem Projekt in Tansania. Vor einigen Jahren kam dann Vietnam dazu. Heinz Kitzsche war von Anfang an dabei. Was er an Schönerem, Bewegendem, Problematischem und auch Kuriossem in Vietnam alles erlebte – davon berichtet er mit Bildern am **Donnerstag, dem 12.10. 19.30 Uhr** zum Themenabend **im Gemeindeforum**.

## Kindervormittag am 05.11.2017

Am 05. November wird wieder ein Kindervormittag stattfinden. Wir beginnen um 10.00 Uhr im Gemeindeforum, gegen 12.00 Uhr werden wir den Kindervormittag thematisch beenden. Danach sind alle Kinder und Eltern eingeladen, an einem Mittagessen teilzunehmen, um den Vormittag gemeinsam zu beenden. Ich würde mich freuen, viele Familien zu sehen!

B. Jacobi-Kirchens

## Konzertreihe: JUNGE MEISTER DER KLASSIK

Sonderpreis für Mitglieder Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden 15,- €

(nur mit Anmeldung unter [info@jungemeisterderklassik.de](mailto:info@jungemeisterderklassik.de) oder im Gemeindebüro)

### Freitag, 13. Oktober 2017, 19.00 Uhr Kammermusikabend im Kanonenhof

Klassik trifft Moderne - „Ungezügelter Klassik“ mit Bach, Philip Glass und Astor Piazzolla"

Andrey Lakisov und Ulugbek Palvanov sind zwei Ausnahmekünstler in der internationalen klassischen Musikszene. Jeder ist ein großartiger Solist und Preisträger angesehener Wettbewerbe. Das Duo präsentiert ein Programm von immenser Dimension welches von Bach, über Marcello, zu A.Piazzolla und Philip Glass führt. Eine sinnerregende Zeitreise von der Perfektion des Barocks über Romantische Sentimentalität bis hin zur minimalistischen Musik des zeitgenössischen Filmmusikkomponisten Philip Glass.

Andrej Lakisov – Saxophone

Ulugbek Palvanov – Klavier

### Sonntag, 29. Oktober 2017, 19.00 Uhr Kammermusikabend im Kanonenhof

mit dem Piano-Duo Vision (Anna Ryaguzova & Maria Burnaeva - Klavier)

Werke für Klavier zu vier Händen: W. A. Mozart, F. Schubert, G. Gerschwin, M. Ravel, A. Piazzolla, M. Ravel und A. Piazzolla

Das Dresdner Ensemble Piano-Duo Vision mit Anna Ryaguzova und Maria Burnaeva gründete sich im Jahr 2015. Die junge, aber insbesondere intensive und stets durch neue Inspirationen gekennzeichnete Zusammenarbeit bietet sowohl den Ensemblepartnerinnen und den begeisterten Zuhörern der klassischen Künste die Einzigartigkeit des Zusammenspiels am Piano.

Selten gespielte, fast schon vergessene musikalische Werke der größten Komponisten unserer Zeitgeschichte präsentieren Ryaguzova und Burnaeva mit frischer, visionär angehauchter Interpretation mit Meisterhand all jenen, denen prädestinierte vierhändige Klavierwerke ein bislang tief ersehnter leidenschaftlicher Wunsch oder unerfüllter sinnlicher Klanggenuss sind.

## Konzert "La Siesta" im Kanonenhof

Am **Sonntag, dem 15. Oktober 2017, 17.00 Uhr** findet in unserem Kanonenhof ein musikalischer Nachmittag mit Arien, Liedern und Duetten vorgetragen von Kira Tabacnik - Sopran, Christiane Neumann - Mezzosopran und Brita Wiederanders am Flügel statt. Es erklingen Werke von Ch. Gounod, C. Saint-Saëns, G. Rossini, G.B. Pergolesi, F. Mendelssohn-Bartholdy, G. Faure, G. Mahler, F. Liszt u.a.

Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

## Veranstaltung zum „Internationalen Tag zur Beseitigung der Armut“ am 17. Oktober 2017 in der Evangelisch-Lutherische Christuskirchgemeinde Dresden-Strehlen, Elsa-Brändström-Str. 1

Die Veranstaltung findet statt im Zusammenwirken des Deutschen Kinderschutzbundes e.V. Landesverband Sachsen, der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und der Ökumenischen Aktionsgruppe Dresden.

**18.00 Uhr** Ökumenischer Gottesdienst, in der Christuskirche, Prediger: Bernd Siggelkow, Pfarrer, Gründer und Vorstand des Christlichen Kinder- und Jugendwerks „Die ARCHE“ Berlin.

Weitere Mitwirkende:

Friedrich-Wilhelm Junge, Schauspieler, Dresden

Fackeltanzgruppe „Anamé“, Dresden

Pfarrer und Gemeindeglieder konfessionell verschiedener Kirchgemeinden der Stadt Dresden

**19.30 – 21.00 Uhr** Fachveranstaltung mit Podiumsdiskussion und Plenum im Kirchgemeindesaal Elsa-Brändström-Str. 1, Vortrag: Herr Prof. Dr. Ullrich Gintzel, Sozialwissenschaftler, Vorstandsvorsitzender des DKSB, Landesverband Sachsen e.V.,

Titel: „Chancengerechtigkeit – für arme Kinder in einem reichen Land“

Podiumsgespräch zum Thema der Veranstaltung

Teilnehmer: Prof. Ullrich Gintzel, Pfarrer Bernd Siggelkow sowie Vertreter der Kommunalpolitik- und Praxisprojekten

Moderatorin: Eva Brackelmann, freie Journalistin, Leipzig.

**Der Eintritt ist frei.**

Im Gottesdienst wird um eine Kollekte für die Arbeit der ARCHE Berlin gebeten.

*Hinweis: Imbissangebot im Anschluss an den Gottesdienst*

## Konzert im Kanonenhof mit dem Mozartverein e.V.

Wie auch schon in den vergangenen Jahren, veranstaltet der Mozartverein Dresden sein Herbstkonzert im Kanonenhof am **Sonntag, dem 22. Oktober 2017, 17.00 Uhr**. Auf den Programm stehen Werke von Domenico Cimarosa; Sinfonia "Giannina e Bernardone", Joseph Haydn; Konzert für Violoncello und Orchester D-Dur und Juan Crisostomo de Arriaga; Sinfonia a gran Orchestra.

## Musik von Bach im Gottesdienst zum Volkstrauertag, 19. November 2017

Zwei Gemeindemitglieder, begleitet vom pensionierten Kantor Ludwig, werden am Volkstrauertag die "Kreuzstabkantate" im Gottesdienst aufführen. Diese bekannte Bass-Solokantate komponierte J. S. Bach in Leipzig zum 19. Sonntag nach Trinitatis auf den Text seines Schülers Christoph Birkmann. Dieser wurde inspiriert von der Evangelienlesung dieses Tages Mt. 9, 1-8 (Heilung des Gichtbrüchigen).

**Vorschau**

## Konzert "Ebenezer Scrooge - eine weihnachtliche Geisterstunde"

Am **1. Adventssonntag, dem 3. Dezember, 17.00 Uhr** findet ein Konzert mit unserem Gemeindeglied Herrn Friedrich Darge im Kirchsaal statt.

Unter dem Titel "Ebenezer Scrooge - eine weihnachtliche Geisterstunde" wird das berühmte „Weihnachtsmärchen“ von Charles Dickens, umrahmt von weihnachtlich-geisterhaften Liedern aus der Zeit der Romantik, aufgeführt.

Friedrich Darge (Gesang), Naomi Shamban (Klavier) und Elke Kottmair (Lesung).

Der Eintritt ist frei, eine Spende wird erbeten.

## Gemeintheadventsfeier

Am **Sonntag, dem 10. Dezember** ist die diesjährige Adventsfeier. Sie beginnt wie immer 14.30 Uhr mit dem Gottesdienst und endet gegen 17.00 Uhr. Das genaue Programm entnehmen Sie bitte dem nächsten Gemeindebrief.



## Weihnachtsliedersingen

Begonnen hat das öffentliche Weihnachtsliedersingen der Singakademie Dresden im Kirchsaaal nach dem Umbau unseres Hauses im Jahre 1999. Vorher erfreuten ein paar Chormitglieder zur Weihnachtsfeier des Seniorenheimes die Heimbewohner mit ihren Liedern im Treppenhaus vor dem Speisesaal in der ersten Etage (jetzt ist dort die Wohnung von Frau Bräuer) bei geöffneter Flügeltür. Nach dem Umbau war es im Foyer vor dem neuen Speisesaal zu eng für die Sänger und die Atmosphäre war auch nicht mehr so wie vorher. Deshalb entschlossen wir uns, das Weihnachtsliedersingen, das ja vorher nur für die Heimbewohner war, auch für die Gemeinde zu öffnen, was sofort sehr gut angenommen wurde. Zwei Gemeindeglieder singen seitdem im Seniorenchor mit. Auch für die Sänger der Singakademie wurde diese Veranstaltung zum Bedürfnis, was man an der großen Sängerschar in jedem Jahr wieder sehen kann. Das diesjährige Weihnachtsliedersingen findet am **Montag, dem 18. Dezember, 17.00 Uhr** in unserem Kirchsaaal statt.

Zum Zuhören und Mitsingen möchten wir ganz herzlich einladen. Eintritt frei. Kollekte erbeten.

Christine Zitzmann

**Aus der Gemeinde**

## Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

01.10.	91 J.	Ursula E. Gruhl, Dresden
04.10.	97 J.	Antonie John, Dresden
21.10.	70 J.	Christine Graubner, Elterlein
25.10.	75 J.	Dr. Klaus Lehmann, Dresden
29.10.	65 J.	Dr. Christine Kröber-Nikolaus, Dresden
04.11.	85 J.	Elsa Girwert, Dresden
11.11.	92 J.	Walter Vortisch, Dresden
20.11.	92 J.	Sigrid Neumann, Dresden

## verstorben sind:

03.09.2017 Renate von Duisburg, Wachwitzgrund 6, 01326 Dresden (88 J.)

## Getauft wurde:

am 24.09.2017 Herr Bernhard Mutze, Dresden

## Getraut wurden:

am 12.08.2017 Herr Claudius Vesting und Frau Julia Benke in der Marthakirche in Großenhain

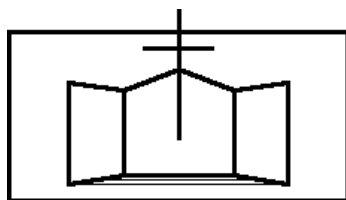
## Unsere Gemeinde verlassen hat:

Alexander Zollmann, Dresden

.....  
*Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr,  
Gedanken des Friedens und nicht des Leids,  
dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung*

*Jer. 29,11*

## Veranstaltungskalender



### Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

<b>Einzelzimmer</b> mit Dusche, WC, TV inklusive Frühstück	pro Nacht ab 61,00 € / Person
<b>Doppelzimmer</b> mit Dusche, WC, TV inklusive Frühstück	pro Nacht ab 77,00 € / 2 Personen
<b>Ferienwohnung</b> mit 2 Zimmern für 4 Personen / 63 m <sup>2</sup>	pro Nacht ab 90,00 €

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer. Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an, besuchen Sie uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de>. oder mailen sie uns unter [zimmer-dresden@t-online.de](mailto:zimmer-dresden@t-online.de) an.

## Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**  
Der Kollektenzweck wird angegeben

- 01.10. Sonntag Pfr. Vesting  
Jugend- und Familienarbeit
- 08.10. Sonntag Dr. Jürgen Müller  
anschließend Kirchenkaffee
- 15.10. Sonntag Pfr. Werneburg  
Gemeindebrief
- 22.10. Sonntag Pfr. Hanno Schmidt  
Cabana
- 29.10. Sonntag Pfr. Vesting  
Freundeskreis Synagoge  
mit Kindergottesdienst
- 05.11. Sonntag Pfr. Vesting  
Maroscsúcs  
mit Kindervormittag (siehe S.7)  
anschließend Kirchenkaffee
- 12.11. Sonntag Pfr. Vesting  
Jugend- und Familienarbeit  
mit Kindergottesdienst  
anschließend GHV mit  
Kinderbetreuung
- 19.11. Sonntag Dr. Jürgen Müller  
eigene Gemeinde  
Aufführung Bach-Kantate (Siehe S. 8)
- 22.11. Buß- und Betttag **18.00 Uhr**  
Rabbiner Nachama  
Ökumenischer Gottesdienst
- 26.11. Totensonntag Pfr. Vesting  
Maroscsúcs  
mit Abendmahl und  
Kindergottesdienst

Über die Kindergottesdienste werden die Familien in einer Mail gesondert informiert.

## Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

In **Freiberg** im Gemeinderaum der  
Petrikirche, Mittwoch

15.11. 15.00 Uhr Pfr. Vesting

### Leitungskreis

#### Konsistorium

jeden 1. Dienstag im Monat  
19.30 Uhr im Gemeinderaum  
07.11.

### Arbeitskreis

#### Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat  
17.00 Uhr im Gemeinderaum  
04.10. 01.11.

### Kinder und Jugendliche

Konfirmandenunterricht,  
jeden 2. und 4. Dienstag  
(außer Ferien), um 18.45 Uhr  
24.10. 14.11. 28.11.

### Gesprächskreise

#### Gespräch am Nachmittag

**04.10.** 15.00 Uhr **entfällt**  
01.11. 15.00 Uhr  
Unterwegs an Saale und Unstrut

#### Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,  
jeweils 17.00 Uhr  
26.10. Zwingli – 67 Artikel  
**30.11.** Zwingli – Abschluss

### Themenabend

Donnerstag, den 12.10.17,  
Vietnam - Ausbildung für Men-  
schen mit Behinderungen, Begeg-  
nungen und „aha-Erlebnisse“ aus  
27 Jahren Projektarbeit für Men-  
schen mit Behinderungen

### Gemeindestammtisch

Donnerstag, den 09.11.17  
19.30 Uhr im Gemeinderaum

### Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in  
der Kreuzkirche (Schützkapelle)



### Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 21.09.2017

**Redaktion:** Pfr. Klaus Vesting  
**Satz & Layout:** Weigel  
**Gemeindebüro:** Brühlscher Garten 4,  
01067 Dresden  
Tel.: 0351 / 43823-0  
Fax: 43823-342

#### Gemeinde im Internet:

[www.ev-ref-gem-dresden.de](http://www.ev-ref-gem-dresden.de)  
[www.kanonenhofkirche-dresden.de](http://www.kanonenhofkirche-dresden.de)  
**e-mail:**

[ref.gemeinde-dresden@t-online.de](mailto:ref.gemeinde-dresden@t-online.de)

#### Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden  
KD Bank - Dortmund  
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24  
BIC: GENODED1DKD